

Sierra Leone

**Bürgerkrieg 1991 bis 2002**  
1991 brach in Sierra Leone ein Bürgerkrieg aus. Rebellen kämpften gegen wechselnde Regierungen, es ging um Diamanten und Macht, rohe Gewalt regierte. Gefürchtet war etwa die Revolutionary United Front (RUF): Deren Kämpfer plünderten, töteten und vergewaltigten, ebenso entführten sie Kinder. Außerdem waren sie bekannt dafür, ihren Opfern Gliedmaßen abzuhacken

Hilfe für Sierra Leone

Sierra Leone zählt nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt. „Jugend eine Welt“ unterstützt mit seinen Don-Bosco-Projektpartnern vor Ort etwa den Neubau einer Klinik in Freetown, in der mittellose Schwangere und Kinder behandelt werden. Das alte Gebäude ist nämlich so baufällig, dass es einzustürzen droht. Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 oder jugendeinewelt/spenden



Sierra Leone ist reich an Diamanten und Rohstoffen – und zählt doch zu den ärmsten Ländern der Welt. Zudem leidet es an den Bürgerkriegsfolgen

Hinter den Zeilen



JOHANNA KREID

**Die Redakteurin**  
Die promovierte Ethnologin ist ausgewiesene Expertin in Sachen Migration und bewegt sich auch auf anderen Feldern der Innen- und Außenpolitik trittsicher. Ihr besonderer Hang zu Tieren spiegelt sich in liebevoll gestalteten Beiträgen wider

**Die Story**  
Heute ist der Internationale Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten

# Neues Leben nach Jahren als Kindersoldat

**Internationaler Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten.** Im Alter von 9 Jahren wurde Ishmeal Alfred Charles in Sierra Leone entführt, mit 14 gelang ihm die Flucht. Heute setzt er sich als Helfer für andere ein

VON JOHANNA KREID

„Wo sollen wir deinen Arm abhacken? Short sleeve or long sleeve – länger oder kurzer Ärmel: Wie viel soll vom Arm übrig bleiben?“

Das ist eine der Fragen, die der 14-jährige Ishmeal Alfred Charles von seinen Entführern hört. Er steht in einer Reihe mit anderen Buben, denen die Rebellen drohen, einen Körperteil abzuhacken. Es ist die Strafe dafür, dass er versucht hat, zu fliehen. Plötzlich ertönt der Lärm eines Helikopters, die Rebellen beginnen auf diesen zu schießen. In diesem Durcheinander gelingt es Charles, zu flüchten.

In den 1990er-Jahren herrschte Bürgerkrieg im westafrikanischen Sierra Leone. Die Kämpfer verschleppten auch zahllose Kinder und zwangen sie zu einem Dasein als Kindersoldaten. Ishmeal Alfred Charles wurde 1992



Ishmeal Alfred Charles beim KURIER-Interview (li.), mit seinem Buch in deutscher Übersetzung (re.)



im Alter von neun Jahren entführt – erst fünf Jahre später sollte ihm die Flucht gelingen.

Nun hat er ein Buch über seine Erfahrungen geschrieben und im Eigenverlag veröffentlicht. Nicht nur, um alles zu verarbeiten – vor allem, um anderen „Hoffnung und

Mut“ zu geben, wie er betont. Unter dem Titel „Vom Kindersoldaten zur humanitären Berufung“ ist es nun auf Deutsch erschienen (bei Thalia etwa um 14 Euro). Auf Einladung von „Jugend eine Welt“ war Charles unlängst in Österreich, um sein Buch vorzustellen.

Über die Grausamkeiten, die er damals erleben musste, möchte er nicht mehr im Detail sprechen. „Den Grad der Verrücktheit kann man sich gar nicht vorstellen“, sagt er. Viele der Kinder wurden unter Drogen gesetzt und zu Gewalttaten gezwungen. Er

selbst habe sich im Umgang mit Waffen absichtlich ungeschickt angestellt, daher wurde er stattdessen dazu auserkoren, die Beute von Plünderungen kilometerweit durch das Land zu schleppen.

Seine Mutter habe lange nicht gewusst, ob er noch am Leben sei: „In Spitälern wurden damals Fotos von Menschen aufgehängt, denen Gliedmaßen abgehakt wurden oder die getötet worden waren“, erzählt Charles. Jahrelang habe sie ihn dort gesucht.

**Das lange Schweigen**

Als er endlich in Freiheit war, riet ihm seine Mutter zuerst davon ab, über seine Erlebnisse zu sprechen. „Sie hatte Angst, dass ich dann stigmatisiert bin. Dass mich alle nur fragen, wie viele Menschen ich getötet habe.“ Erst als ihn 2012 ein Priester fragte, wo er während des Bürgerkriegs gelebt habe, brach die Geschichte aus ihm heraus.

2017 begann er schließlich, seine Erlebnisse mithilfe seiner Frau aufzuschreiben.

Mit seinem Buch, sagt Charles, wolle er zeigen, dass man selbst große Schwierigkeiten meistern kann. „Und dass man nicht auf die hören soll, die sagen, man kann etwas nicht.“ Er habe immer davon geträumt, Arzt zu werden. „Da wir arm waren und ich so lange entführt war, ging das nicht.“ Doch er schloss die Schule ab und arbeitet nun im humanitären Bereich. „Denn dass ich all das überlebt habe, sehe ich als Zeichen, mich für andere einzusetzen.“

So engagiert er sich etwa für den Wiederaufbau eines Spitals für Kinder und Schwangere. Vor allem aber möchte er, dass nachfolgende Generationen aus der Geschichte lernen: „Krieg ist nie die Lösung. Darunter leiden immer Unschuldige. Bei uns sagt man: Die Elefanten kämpfen – aber das Gras leidet.“



## Kampf, Hilfsarbeiten, sexueller Missbrauch

Schätzung: Zehntausende Kinder werden weltweit jedes Jahr von bewaffneten Gruppen entführt

VON JOHANNA KREID

Millionen Kinder weltweit werden in Konfliktgebieten geboren. Sie leben in Angst, häufig werden sie auch verletzt, bedroht oder verstümmelt.

Oder sie werden rekrutiert, um anderen genau diese Grausamkeiten anzutun: Armeen sowie bewaffnete Gruppen entführen immer wieder Kinder, um sie für ihre Zwecke zu missbrauchen.

Zehntausende Kinder und Jugendliche dürften

jährlich betroffen sein. Genaue Zahlen sind schwer zu eruieren, da die Rekrutierung meist in schwer zugänglichen Kampfgebieten erfolgt.

Die entführten Mädchen und Buben werden nicht nur zum brutalen Kämpfen gezwungen. Die UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, weist darauf hin, dass der Begriff „Kindersoldat“ insofern irreführend sein kann: So werden die Minderjährigen von den bewaffneten Gruppen etwa auch zu Botengängen, Wachdiensten oder anderen Hilfsarbeiten gezwungen. Manche kommen gar als

Selbstmordattentäter zum Einsatz, andere werden als menschliche Schutzschilde missbraucht. Mädchen wiederum werden oft zu sexuellen Diensten gezwungen oder zwangsverheiratet.

Daher verwendet die UNICEF den freilich etwas sperrigen Begriff „Kinder, die von Armeen oder bewaffneten Gruppen rekrutiert und eingesetzt werden“.

Laut einem Bericht des Spiegel laufen vor allem Kinder in Afghanistan, Syrien, dem Jemen, auf den Philippinen oder im Irak Gefahr, als Soldaten rekrutiert zu werden. Auch in Somalia, im Sudan, in Kamerun, Libyen,

der Demokratischen Republik Kongo oder auch Nigeria ist die Gefahr sehr hoch.

**Traumata prägen Leben**

Selbst wenn sie wieder freikommen, prägen meist die erlittenen Traumata den weiteren Lebensweg der Opfer. Manche werden von ihren Familien verstoßen, da sie in ihren Dörfern als Mörder angesehen werden. Viele leiden an gesundheitlichen Problemen, oft wird Drogenmissbrauch zum Problem.

Laut UN-Jahresbericht konnten im Jahr 2021 durch die Vermittlung der Vereinten Nationen mehr als 12.000 Kinder aus bewaffne-

ten Gruppen befreit werden. Die UNICEF hat ein mehrstufiges Programm entwickelt, um den ehemaligen Kindersoldaten zu helfen: Sie werden etwa in Übergangszentren untergebracht und können die Uniformen gegen Alltagskleidung tauschen.

Ebenso stehen ihnen Ärzte, Sozialarbeiter und Therapeuten zur Seite. Helfer unterstützen die Kinder und Jugendlichen außerdem dabei, wieder die Schule zu besuchen, oder sie nehmen Kontakt zu den Familien der Opfer auf. So könnte zumindest manchen von ihnen der Weg zurück in ein geregelteres Leben gelingen.